

Rosenbergstrasse 115

«Mach die weg. Alle!» Den Satz kann man sich merken. Geschrieben hat ihn eine Bergwanderin, die sich über die Horden von Mountainbikern aufregte, die sie vom Wanderweg verscheuchten oder im Affenzahn über den Haufen zu fahren drohten, die schwitzend und stieren Blicks die Bergwanderwege in Beschlag nahmen und, vor allem, in ihren läppischen Wurstpellen-Anzügen zur ästhetischen Vermüllung der Alpweiden beitrugen. Leider wurde der Bergwanderin Flehen um eine Elfe, die nur einen einzigen Wunsch hätte erfüllen müssen, nicht erhört. Dieser eine und einzige Wunsch hätte den Bikern gegolten: Siehe Anfang! Unserer, nichtbikender Gelegenheitswanderer, hätte gerne hinzugefügt: «Und zwar subito. Und: nachhaltig.»



Falls Sie zu jener Generation gehören, denen der Laptop nicht buchstäblich in die Wiege gelegt wurde, dies zum Trost: Es gibt Leute, die haben mit dem Computer eindeutig mehr Probleme als Sie und wir: Ein Kunde der Firma Dell beschwerte sich, er könne mit seinem Computer nicht faxen. Nach 40 Minuten am Telefon fand der Berater heraus, dass der Kunde ein beschriebenes Blatt vor den Monitor gehalten und die Taste «Senden» gedrückt hatte. Ein verwirrter Kunde berichtete IBM, sein Computer könne den Drucker nicht finden. Er habe extra den Bildschirm gegen den Drucker gedreht, aber sein Computer «sehe» den Drucker immer noch nicht. Schliesslich: Eine aufgewühlte Dell-Kundin schaffte es nicht, ihren Computer zu starten. Nachdem sich der Techniker telefonisch überzeugt hatte, dass das Gerät ans Stromnetz angeschlossen war, fragte er, was passiere, wenn sie den Startknopf drückte. Die Kundin antwortete: «Ich drücke auf dieses Fusspedal, aber nichts passiert.» Das «Fusspedal» war die Maus.



Nicht nur China, auch Taiwan, Südkorea, Japan, Indien, Singapur werden die Zukunft bestimmen, unsere, zumindest aber jene der jüngeren Generation. Ziel der Jugendlichen in diesen Ländern: Arbeiten, Karriere, Wohlstand (eigenes Auto!). Bei uns: Freizeit, Party, später dann Zeit für die Familie, Selbstverwirklichung. Ob das auf Dauer gut geht? Die Asiaten selber sind überzeugt: Auf das Zeitalter Europas und Nordamerikas folgt jenes Asiens. Made in Taiwan ist längst keine Beleidigung mehr (auch wenns bei uns noch viele nicht gemerkt haben). 75 Prozent aller Laptops kommen aus Taiwan und 70 Prozent aller LCD-Bildschirme. In Südkorea gibts ein Englisches Dorf (Originalarchitektur), in dem die Kinder und Jugendlichen in ihren Ferien(!) statt Abenteuerromantik die angelsächsische Kultur kennen lernen und Englisch lernen. In Taiwan geben die Eltern jährlich Milliarden(!) US-Dollar für Nachhilfestunden aus. Nicht weil ihre Kinder zu dumm wären, sondern weil sie sie noch besser auf die künftigen beruflichen Herausforderungen vorbereiten möchten. Beispiel Yi-Chun aus Taipeh, 17 Jahre, Tanzschülerin des Chiang-Kai-Shek-Gymnasiums: Zwölf Stunden am Tag ist sie dem harten Konkurrenzdruck des Schulalltags ausgesetzt, an sechs Tagen der Woche. Nebenher nimmt Yi-Chun Mathematik-Nachhilfestunden und unterrichtet zur Anhebung des Taschengelds an einer Tanzschule. Jugend in Taiwan – das heisst Disziplin, gute Noten und Kampf um die besten Startchancen. Gut, unsereiner möchte in dieser Gesellschaft vielleicht nicht gerne Kind sein. Aber wenn die der-einst als Konkurrenten unserer Jungen in die globalisierte Geschäftswelt einsteigen, dann wirds deftig. Übrigens: in China gibt es 10 Millionen Klavierschüler.



Arme Radprofis an der Tour de France. Alle sprechen vom Doping, dabei waren vermutlich noch nie so viele Fahrer clean wie dieses Jahr (man schätzt, fast zwei Drittel!). An

der letzten Schwimm-WM gabs über 20 neue Weltrekorde. Doch wohl nicht, weil die Trainingsmethoden so viel besser geworden oder den jungen Australiern auf einmal natürlicherweise Schwimmhäute gewachsen sind. In der Leichtathletik hingegen gibts, seit in den USA ein böser Konkurrent das System Balco verpiffen hat, keine neuen Weltrekorde mehr. Manche meinen, wohl zu Recht, dass kein einziger der heute gültigen Leichtathletik-Weltrekorde ohne Doping zustande gekommen sei und dass gewisse Rekorde, vor allem jene der Frauen, auch in 100 Jahren noch bestehen werden, ganz einfach, weil normale Menschen selbst bei maximalem Training solche Leistungen nicht ohne pharmakologische Hilfe erbringen können. Und wir? Kommen wir noch ohne Betablocker, Alkohol oder Antidepressiva bis 65 durch die Arbeitswelt?



Doping: Alessandro Donati schätzt, dass in den 20 wichtigsten Ländern 15 Millionen Sportler dopen. Sie verbrauchen rund 700 Tonnen anabole Steroide, 70 Tonnen Testosteron und 34 Millionen Ampullen EPO und Wachstumshormone.



Zurzeit ein sogar in der NZZaSo diskutiertes Thema: Schweizer und Deutsche verstehen sich des Öfteren miss, nicht nur, weil sie unterschiedlicher Mentalität sind, sondern auch, weil sie anders miteinander kommunizieren. Schweizer an einer Sitzung: «Könnte man nicht auch ...?». Deutscher in der gleichen Situation: «Alles Unsinn, ich bin ganz anderer Meinung, die Lösung kann nur sein ...» Und dabei meinen beide das Gleiche.

Richard Altorfer